Deutscher Bundestag
11. Wahlperiode

Drucksache 11/6506

19. 02. 90

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Frau Eid und der Fraktion DIE GRÜNEN — Drucksache 11/6342 —

Der politische Charakter der UNITA

Der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Schäfer, hat mit Schreiben vom 14. Februar 1990 die Kleine Anfrage namens der Bundesregierung wie folgt beantwortet:

1. In den von der UNITA-Vertretung in der Bundesrepublik Deutschland herausgegebenen „UNITA-Nachrichten" vom November/Dezember 1989 wird angekündigt, daß Jonas Savimbi im Januar 1990 in die Bundesrepublik Deutschland kommt.

   Kann die Bundesregierung einen geplanten Besuch bestätigen, und sind Treffen mit Regierungsmitgliedern vorgesehen?

   Wenn ja, mit welchen und welches sind die Gesprächsthemen?

Die Bundesregierung war von der Bonner UNITA-Vertretung davon unterrichtet worden, daß Dr. Jonas Savimbi seinen ursprünglich für die Woche vom 23. bis 27. Oktober 1989 geplanten Besuch in der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit vom 22. bis 26. Januar 1990 nachholen wolle.

Der Besuchstermin wurde jedoch am 12. Januar 1990 abgesagt, da Savimbi wegen der angespannten Lage in Angola das Land nicht verlassen wollte. Ein neuer Besuchstermin ist der Bundesregierung bislang nicht mitgeteilt worden. Falls es zu diesem Besuch kommt, wird zu entscheiden sein, wie Dr. Savimbi empfangen werden soll.

2. Wie beurteilt die Bundesregierung Zuverlässigkeit, Integrität und Glaubwürdigkeit der UNITA-Führung im Lichte der Aussage von Herrn Sikorski, der nach eigenem Bekunden „ein Flüchtling vor kommunistischer Unterdrückung" ist und „nichts lieber tut, als all jene zu ermutigen, die sowjetischem und kubanischem Imperialismus Widerstand leisten". In ihr heißt es, „nicht alle Beobachtungen, die ich drei Monate lang im Busch gemacht habe, lassen sich mit den hohen Idealen der UNITA vereinbaren. Dabei muß ich vorausschikken, daß Vertreter der UNITA, darunter führende Persönlichkeiten, zwangsläufig Lügner sind... Ob es um die geringfügigsten Einzelheiten oder die bedeutsamsten Politikfragen geht, es besteht eine große Diskrepanz zwischen dem Anspruch der UNITA auf hohe Ideale, Offenheit und Effizienz und der durch Betrug, Manipulation und Faulheit geprägten Realität. Da das Lügen soweit verbreitet ist, drängt sich einem der Gedanke auf, daß zahlreiche UNITA-Vertreter sich weder den Begriff ‚Integrität' zu eigen gemacht, noch die mit dem Verlust des Vertrauens einhergehenden Gefahren begriffen haben" (siehe in: „National Review", 18. August 1989, Seite 36)?

Bundeskanzler Kohl hat am 4. Februar 1988 mit Blick auf die UNITA-Frage im Bundestag ausgeführt: „Im übrigen wissen Sie alle – ich will es noch einmal bestätigen –: Die Bundesregierung unterhält politische Beziehungen zur Regierung Angolas, sie unterhält keine zur angolanischen Widerstandsbewegung."

Die der Bundesregierung zugänglichen Informationen reichen nicht aus, um die Zuverlässigkeit, Integrität und Glaubwürdigkeit der UNITA-Führung zu beurteilen.

Tatsache ist, daß es bei der Konferenz von Gbadolite am 22. Juni 1989 durch die Vermittlung des Präsidenten von Zaire, Mobutu, in Gegenwart von 18 afrikanischen Staats- und Regierungschefs zu einem historischen Händedruck zwischen dem angolanischen Staatspräsidenten dos Santos und dem UNITA-Führer Savimbi gekommen ist. Damit wurde UNITA-Führer Savimbi als Verhandlungspartner für eine Beendigung des Bürgerkriegs in Angola akzeptiert. Der Führer der UNITA, Savimbi, wird regelmäßig von einer großen Zahl afrikanischer Staatschefs empfangen. Während eines als privat geltenden Besuchs in Portugal wurde Savimbi auf höchster Ebene wahrgenommen und am 27. Januar 1990 von Präsident Soares sowie am 28. Januar 1990 von PM Cavaco Silva empfangen.

3. Wie beurteilt die Bundesregierung die Wahrhaftigkeit der Pläne von Savimbi hinsichtlich der Implementierung einer freien Marktwirtschaft im Lichte der Aussage von Herrn Sikorski, die lautet: „UNITA-Land ist jedoch in Wirklichkeit – als einziges der von mir besuchten Kriegsgebiete – eine währungslose Kriegswirtschaft, deren Zentralisation einen Ligatschow oder Honecker beeindrucken würde"?

   Dies im Gegensatz zu von Savimbi propagierter freier Marktwirtschaft, von der man ausgehen müßte, daß das „UNITA-Land eine Oase des freien Unternehmertums und des regen kommerziellen Treibens" sein müßte, so Herr Sikorski, ebenda.

Die Bundesregierung verfügt nicht über ausreichende Kenntnisse, um die wirtschaftlichen Pläne Savimbis beurteilen zu können.

4. Kann die Bundesregierung bestätigen, daß Savimbi innerhalb der UNITA-Führung alle Machtpositionen mit Mitgliedern seiner Familie besetzt hat?

Und trifft es zu, daß z. B. der stellvertretende Stabschef, General Ben Ben, der Stabschef für Operationen, General Bock, und der Sekretär für Wirtschaftsplanung, Oberst Pena, Neffen Savimbis sind?

Die Bundesregierung kann die Verwandtschaftsbeziehungen innerhalb der UNITA-Führung nicht beurteilen.

5. Hat die Bundesregierung bei früheren Begegnungen mit Savimbi ihn darauf angesprochen, daß er im Laufe der Jahre einen Großteil seiner Rivalen beseitigt und auf grausame Weise, z. B. durch Verbrennen am lebendigen Leibe, umgebracht hat, wie dies Savimbis ehemaliger Dolmetscher, Sousa Jamba, und der Sohn des ersten Stabschefs der UNITA, Herr Chingunji, behaupten?

Hat die Bundesregierung von ihm Aufklärung verlangt über den Verbleib des ehemaligen UNITA-Vertreters in Washington, Tito Chingunji, der in Jamba inhaftiert und gefoltert wurde?

Auch bei früheren Besuchen in Bonn wurde Dr. Jonas Savimbi niemals auf politischer Ebene wahrgenommen. Auf Beamtenebene wurden die in der Frage gegenüber Dr. Jonas Savimbi erhobenen Anschuldigungen nicht angesprochen, weil diese der Bundesregierung nicht bekannt waren.

6. Hat die Bundesregierung Kenntnis davon, daß fast die ganze Familie Chingunjis durch die Blutrache Savimbis ausgelöscht wurde; hat sie in Gesprächen mit Savimbi dagegen protestiert und verlangt, daß die Schuldigen an den Morden bestraft werden?

Die Antwort auf diese Frage lautet „nein". Im übrigen wird auf die Antwort zu Frage 5 verwiesen.

7. Ist die Bundesregierung davon überzeugt, daß Savimbi sich verfassungskonform innerhalb einer angolanischen Regierung verhalten würde im Lichte der Skepsis von Herrn Sikorski, der in dem oben zitierten Artikel sich fragt, „ob Savimbi bei seinen despotischen Neigungen die Geduld für konstitutionelle Feinheiten hätte"?

Auf die Antwort zu Frage 2 wird verwiesen.

8. In einem Leserbrief (National Review, 15. September 1989) schreibt Herr Sikorski: „Wir sollten Savimbi jedenfalls so lange unterstützen, wie es in unser Konzept paßt. Er ist jedoch ebensowenig ein Demokrat wie Mao oder Castro und seine Rhetorik wird keineswegs etwas daran ändern, daß er eine äußerst zentralisierte, leninistische Organisation autokratisch leitet." Trifft es zu, daß die Bundesregierung diesen Ratschlag von Herrn Sikorski befolgt?

Die Bundesrepublik Deutschland unterhält seit 1979 diplomatische Beziehungen mit der Volksrepublik Angola. Weder Dr. Jonas Savimbi noch die UNITA werden von der Bundesregierung in irgendeiner Form unterstützt.

Die Bundesregierung hat jedoch ein Interesse daran, alle Parteien im inner-angolanischen Konflikt zu Flexibilität und Verhandlungsbereitschaft zu drängen. Militärische Lösungen sind nicht denkbar. Die Bundesregierung bedauert daher auch die gegenwärtige militärische Offensive der angolanischen Regierungsstreitkräfte. Nur ein baldiger Waffenstillstand ohne Vorbedingungen kann Angola Frieden bringen.

Druck: Thenée Druck KG, 5300 Bonn, Telefon 23 19 67
Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 13 63, Herderstraße 56,5300 Bonn 2, Telefon (02 28) 36 35 51, Telefax (02 28) 36 12 75
ISSN 0722-8333